

Worauf gründet sich die gute Verfassung einer Schule?

u n d

unter welchen Bedingungen wird eine Volksschule ihre Bestimmung  
erreichen?

---



# Einladungsschrift,

w o m i t

z u d e r ö f f e n t l i c h e n P r ü f u n g ,

w e l c h e

den 28sten und 29sten März stattfinden wird, alle Behörden unserer  
Stadt, die Väter der Schuljugend und Gönner und Freunde  
der Schule

ehrerbietigst einladet

C. J. Köhler

Rector und Oberlehrer der höhern Stadt- und Elementarschule.

KSIĄZNICA MIEJSKA  
IM. KOPERNIKA  
W TORUNIU



AB 1482

Dass von guten Schulen das Wohl der Bürger eines Staates, ja das Wohl der ganzen Menschheit abhänge, das haben in der neuern Zeit die ausgezeichneten Staatsmänner aller gebildeten Nationen mehr als je eingesehen; und es giebt nicht leicht ein Volk, wohin die beseligende Lehre des Christenthums gedrungen ist, das nicht in zweckmäßig eingerichteten Schulen die Bedingung anerkennt, unter der das heranwachsende Menschengeschlecht und seine Nachkommen vorzugsweise seiner wahren und einzigen Bestimmung, d. i. der Erkenntniß Gottes und des Menschen zugeführt werde. Seit länger als einem halben Jahrhunderte wetteifern die Europäischen Staaten, besonders die Deutschen Länder unter einander, ihren Schulen eine zweckmäßige Verfassung zu geben. Darum hat, im Allgemeinen, das deutsche Volk eine Bildung, durch die es vor allen übrigen Völkern Europa's rühmlich hervorragt. Von jeher haben die Deutschen Schulen, und unter diesen wieder die unseres Vaterlandes eines ausgezeichneten Ruhmes genossen. Denn unsere erhabenen Monarchen haben durch das nachahmungswürdige Beispiel Friedrichs des Großen aufgefordert, ein vorzügliches Augenmerk auf die Vermehrung und Verbesserung der Schulen gerichtet.

Es haben in der neuesten Zeit Preußens Schulen unter dem gnädigen Schutze und der fördernden Theilnahme unseres allverehrten Landesvaters und unter der weisen Fürsorge seiner erleuchteten Räte im Allgemeinen eine Verfassung erlangt, dass sie das Bedürfniß eines, für humane Bildung empfänglichen Volkes befriedigen, es zu geläuterter Erkenntniß führen und in demselben die Liebe zu Gott, treue Anhänglichkeit an König und Vaterland wecken, begründen und nähren können. Und dies ist der letzte und höchste Zweck aller Schulen. Dass er nicht von allen, und nicht in gleichem Grade erreicht werde, das zeigt die tägliche Erfahrung; ja sie zeigt, zu großer Betrübniß edler Menschenfreunde, dass zuweilen aus Schulen, die einz anerkannt gute Verfassung haben, Jünglinge hervorgehen, die gegen alle begründete Erwartung, weder ihr Gemüth zu Gott hinwenden, noch auch aus thörigtem Wahn und gefährlichem Eigendünkel, sich weisen, menschlichen Anordnungen fügen wollen.

Es ist nun die Frage: Worauf gründet sich die gute Verfassung einer Schule? und unter welchen Bedingungen wird eine Volksschule ihre Bestimmung erreichen?

Die erste Bedingung, eine Schule in eine wünschenswerthe Verfassung zu bringen, ist, daß sie die erforderliche Anzahl tüchtiger Lehrer habe. Ein tüchtiger Lehrer aber ist ein Mann, der von der Würdigkeit und Wichtigkeit seines Berufes durchdrungen, mit den nothwendigen Kenntnissen und Fertigkeiten wohl ausgerüstet, im Vertrauen auf Gottes Beistand bei seinem ernstern und beseligenden Geschäfte, in Demuth und Freudigkeit schafft und wirkt; ein Mann, der in der Ueberzeugung, daß er Saamen austreue für die Ewigkeit, besonnen zu Werke geht in der Bildung der ihm anvertrauten Jugend, immer eingedenk, daß er die Kinder zu erziehen und zu bilden hat, zur Ehre Gottes, zu ihrem Glücke und zur Freude ihrer Eltern.

Es ist ein Unglück für eine Schule, wenn der Lehrer seine Schüler nicht von Herzen lieb hat, sondern sich nur mit ihnen abgiebt, weil sie ihm Brod bringen; ein solcher wird nie die edle Pflanze der Menschheit zu einem Bäumchen ziehen, das erfreuliche Früchte trägt. Es ist ein Unglück für eine Schule, wenn ein Lehrer mit seinen Schülern nur tändelt oder im Gegentheil nur ihr strenger Zuchtmeister ist; er soll freundlich und ernst zu seinen Kindern sein, wie das erhabenste Beispiel uns lehrt, da des Menschen Leben gemischt ist aus Freude und Leid, aus Scherz und Ernst. Es ist ein Unglück für eine Schule, wenn dem Lehrer das Wissen das Höchste und Einzige ist und er keinen Glauben hat; er wird die zarten Seelen nie zur Gottesfurcht führen; und ohne diese wird das menschliche Leben ein nichtiges; denn es fehlt ihm der Grund, auf dem allein seine Würde und sein Vorzug vor der übrigen lebenden Welt beruht.

Hat nun eine Schule die erforderliche Anzahl tüchtiger Lehrer, so ist von ihrer Wirksamkeit ein wünschenswerther Erfolg zu erwarten. Sie werden nicht sich selbst als das Ideal ansehen, das sie ihren Schülern vorhalten, weil sie wünschen, daß der Schüler ein Besserer werde, als sein Lehrer \*). Es wird nicht der einzelne Lehrer einen besondern Plan nach einseitigen Ansichten und Grundsätzen in der Schule verfolgen und geltend zu machen suchen und das, was seine Collegen thun, unbeachtet lassen; im Gegentheil, er wird in Berathungen mit denselben die wichtige Sache der Bildung der Jugend so vielseitig und oft als möglich in Ueberlegung nehmen und demnach das Resultat der gemeinschaftlichen Ermittlung als allgemein gültigen Grundsatz und als Gesetz im innigsten Einver-

---

\*) Anmerkung. „Es wäre auch zu erbärmlich für Europa, wenn es mit lauter Titius — wie jeder Titius heimlich will — oder mit lauter Sempronius — wie Semprone begehren — angefüet würde! „Welches dicke, todte Meer schwämme zusammen, aus fortwuchernder Uehlichkeit der Erzieher und Pöb-  
„linge.“ Jean Pauls Levana Th. I. S. 26.

ständnisse mit seinen Collegen stets fest halten, zur Begründung eines festen Planes im Gange der Entwicklung und Ausbildung der jugendlichen Seelen und Herzen. Denn von der Uebereinstimmung der Lehrer in den Grundsätzen der Disciplin und des Unterrichts hängt großentheils das glückliche Gedeihen einer Schule ab, da nicht geläugnet werden kann, wie wichtig ihr Einfluß ist auf die Gesamtbildung der Jugend. Festigkeit, Consequenz und Ordnung in der Lehr- und Handlungsweise sämmtlicher Lehrer, müssen allmählig die Mehrzahl der Schüler zu Fleiß, Ordnung — innerer wie äußerer — und zu dem Grade der Erkenntniß und Fertigkeit führen, als die Anlagen und Fähigkeiten der Schüler erlauben. Es wird aber der tüchtige Lehrer mit den eben erwähnten, unerlässlichen Eigenschaften auch die Liebe zu seinen Schülern vereinigen, durch die allein ihm das oft so schwierige Amt und Geschäft erleichtert wird; denn die Liebe richtet große Dinge aus. Die Liebe fördert durch Geduld den langsamen und fixirt durch beharrliche Gewöhnung an Besonnenheit den flüchtigen Knaben; sie unterstützt den schwachen und mildert den feurigen; sie wehret dem Uebermuthe durch väterlichen Ernst und erfreut alle durch gleiche, herzliche Theilnahme. Die Liebe richtet mit Wenigem viel aus; dagegen wird die harte Strenge mit Vielem nur wenig erreichen; das zeigt die tägliche Erfahrung. Das bessere Kind hängt außer seinen Eltern, zunächst am herzlichsten an denjenigen Menschen, die es vorzüglich angezogen haben. Das Kind urtheilt, zumal in seiner zarten Jugend, nicht nach Begriffen, sondern nach den lebendigen Gefühlen seines Herzens; und des Kindes Gefühl täuscht sich selten. Es wendet, geleitet durch eine sichere Ahnung, nur demjenigen sein Herz zu, der ihm wohl will. Darum mögen Lehrer, die über die Mehrzahl ihrer Schüler sich öfter zu beschweren, Veranlassung gefunden zu haben vermeinen, wohl prüfen, ob sie nicht selbst die Schuld tragen. Dem liebevollen Lehrer, der Freundlichkeit und Ernst, Milde und Strenge zur rechten Zeit walten läßt, wird solches nicht leicht begegnen; weil man nicht annehmen kann, daß unter einer gewissen Anzahl von Kindern die Mehrzahl für eine liebevolle Behandlung unempfänglich sein sollte.

Die Liebe ist auch gerecht; sie straft wo es nothwendig ist, aber immer mit Schonung. Gegen eine solche Bestrafung wird sich der Schüler nie auflehnen; dagegen macht eine wiederholt ungerechte oder zu harte Bestrafung den Schüler gegen seinen Lehrer unfolgsam, trotzig und verstockt und raubt ihm des Kindes unschätzbares, hingebendes Vertrauen, ohne welches er nichts Erfreuliches fördern und ausrichten kann. Wenn doch mancher Lehrer bedächte, wie ungerechte Begegnungen gegen die Schüler, ihre Herzen oft fürs ganze Leben vergällen, und für immer von ihnen abwenden und mißtrauisch gegen Andere machen, so daß er alle folgende Zeit für die Bildung derselben sich vergeblich bemühet, und, welchen Einfluß eine solche Behandlungsweise nicht bloß auf die betreffenden Schüler, sondern auch auf seine Mitschüler äußern müsse, die alle in ihrem Lehrer einen harten Tyrannen sehen: er würde hierin Beweggründe finden, die ihn zur Aenderung seiner Disciplin bewegen müßten.

So wird der tüchtige Lehrer immer auf die Bildung der Gesinnung seiner Schüler vorzügliche Rücksicht nehmen müssen, wenn er seiner Bestimmung nachkommen will; denn der Mensch soll nicht bloß klug, er soll auch gut sein; klug aber wird er durch die Ausbildung seines Verstandes, und gut durch die Bildung seines Herzens. Die nächste Bestimmung des Lehrers ist, für die Bildung des Verstandes seiner Schüler zu sorgen. Deshalb wird er für sein Amt wohl vorbereitet sein müssen, wenn er mit Nutzen lehren will. Es sind die Anstalten für Bildung der Lehrer in dem ganzen Umfange unsers Vaterlandes durch die gnädige Fürsorge unsers allverehrten Landesvaters, und durch die treue und thätige Beaufsichtigung seiner weisen Räte in einer solchen Verfassung, daß überall für das Bedürfniß des dormaligen allgemeinen Standpunktes der Cultur des Volkes, als auch für die Befriedigung der Anforderungen höherer wissenschaftlicher Ausbildung, wohl vorbereitete junge Männer zu Anstellungen entlassen werden für die weitere Verbreitung nützlicher Kenntnisse, nützlich an und für sich, oder durch die formelle Bildung des Geistes, die durch sie bezweckt wird, so wie durch die Methode, die beim Unterrichte gehandhabt wird. Aber der junge Lehrer, der von der Würdigkeit und Bestimmung seines Berufes durchdrungen ist, wird immer dessen eingedenk sein und bleiben, daß er das höchste Wissen nie erreichen könne und sich entfernt halten von der anmaßenden, Unheil bringenden Einbildung, daß er es erreicht habe. Deshalb wird er, in der Ueberzeugung, daß die Menschheit immer und unausgesetzt im Streben nach Vervollkommnung, nach einem höheren, unerreichbaren Ziele, nach einem Ideale, das der Gottheit am nächsten stehen mag, begriffen sei, deshalb wird er jetzt, gereift zu selbstständiger Thätigkeit und Forschung im Gebiete menschlicher Erfahrungen und Kenntnisse mit ununterbrochenem, redlichem Fleiße in der eigenen, weitem wissenschaftlichen Ausbildung begriffen bleiben und es als eine beständige Verpflichtung für sich ansehen, in dem, was er lehren soll, zur möglichst klaren Anschauung und deutlichen Erkenntniß zu gelangen. So wird ihm das, was er selbst thätig zum Eigenthum seines Geistes sich gewonnen, als das Resultat eigener Forschung lieb und werth; und ergriffen von dem beseligenden Gefühle des Strebens nach Wahrheit und Gründlichkeit der Erkenntniß, wird er seine Schüler für seinen Unterricht interessieren, und einen ähnlichen Fleiß und ein tüchtiges Streben unter ihnen fördern. Gelingt ihm dies, so hat er überhaupt viel gewonnen. Und es wird ihm gelingen; denn die Schüler sind immer bei demjenigen Lehrer am fleißigsten, der ihre Aufmerksamkeit und Theilnahme für seinen Unterricht am meisten zu gewinnen weiß.

Ist der Schüler an Aufmerksamkeit und Fleiß gewöhnt, so ist er befähiget zu einer — durch seine Fähigkeiten bedingten — befriedigenden Ausbildung seines Verstandes; und die Liebe zu seinem Lehrer und die Freude an den Gegenständen des Unterrichtes werden ihn bald sichtbare Fortschritte machen lassen, die bei der Beharrlichkeit des guten Willens und bei der Ausdauer des Fleißes allmählig an Gründlichkeit und Umfang gewinnen müssen, da der Lehrer selbst unablässig diesen Zweck verfolgt. Doch wird dieser stets die

Bestimmung seiner Schule im Auge behalten und bedenken, daß er als Volkslehrer nicht die Wissenschaft zu fördern, daß er nicht pädagogische Versuche mit seinen Schülern — oft zu ihrem Unglücke — anzustellen, sondern daß er ihnen Kenntnisse und Fertigkeiten beizubringen habe, die theils das Herz für das Schöne und Gute empfänglich machen und bilden, theils an und für sich wünschenswerth sind, weil sie den Verstand aufklären, seine Kräfte in Thätigkeit setzen und üben, theils in ihrer Anwendung auf das praktische Leben von Nutzen sind und von denen sie wirklich einmal werden Gebrauch machen können. Die Jugendzeit ist, ach! sobald dahin und der menschlichen Kenntnisse giebt es so gar sehr viel. Weil nun die Jugendzeit mit der Schule sich endet, so wird der Lehrer mit strenger Gewissenhaftigkeit darauf zu sehen haben, daß die so kostbare, unwiederbringliche Zeit von ihm und seinen Schülern in der Schule wohl angewendet werde. Er wird vor allen Dingen seinen Schülern, die nicht für die Wissenschaft, sondern für das praktische Leben gebildet werden sollen, nicht vielerlei Kenntnisse beizubringen suchen, in der Ueberzeugung, daß das Vielerei zerstreut und nicht bildet: er wird hingegen die jugendliche Seele auf Weniges, auf das Nothwendige, und zunächst auf das Unerlässliche fixiren, daß sie tiefer eindringe in den Gegenstand, daß er ganz ihr Eigenthum werde. Das Leben zerstreut ohnedies schon täglich zu sehr durch seine Beweglichkeit und seine mannigfaltigen Gestaltungen und Erscheinungen die liebe Jugend; die Schule soll sie zur Besinnung und Besonnenheit, zur erfassenden Anschauung und zur allseitigen Betrachtung anleiten und gewöhnen.

Es soll aber die Volksschule in ihrer Art ihrer Bestimmung treu bleiben, und ihre Grenzen nicht überschreiten; die Elementarschule soll keine höhere Stadtschule und diese wiederum keine gelehrte Schule sein wollen. Solche Schulhoffahrt hat schon oft und viel Unheil angerichtet.

Indem nun die Volksschule in ihren Unterrichtskreis nicht zu viel Gegenstände aufnimmt, soll und kann sie in den einmal aufgenommenen die Schüler gründlich bis zur klarsten Erkenntniß und zur größtmöglichsten Fertigkeit führen. Und gelangen die Schüler in den nothwendigsten Kenntnissen und in den allgemein wünschenswerthen Fertigkeiten dahin; dann haben sie in sich den Grund, auf dem alle menschliche Kenntniß und Einsicht beruht, und dann sind sie wohl vorbereitet für jedes Geschäft bürgerlicher Thätigkeit. Sie wissen und können zwar nicht Vielerei; aber sie sind befähiget Vielerei zu lernen, weil sie verständig sind. Darin besteht der Vorzug derjenigen Schulen, die auf einen gründlichen Unterricht halten, vor denen, die ihre Schüler gern mit aller menschlichen Weisheit nähren möchten. Diese bilden Vielwiffer. Das Vielwissen erfüllt junge Leute mit Eigendünkel und macht sie vorlaut und naseweis; das gründliche Wissen macht sie besonnen und bescheiden; und wo diese hören, um mehr zu lernen, sprechen jene mit, weil sie glauben, Andere können schon von ihnen lernen. Die Schüler-Weisheit ist eine Erscheinung unserer Zeit. Es ist sehr betrübend zu sehen, wie junge Leute, ja, oft sogar Knaben, in Rath und That besonnenen Männer, Vorgesetzte, meistern wollen. Von hier ist dann der Schritt nicht groß

zum Tadel der Regierung — der Gesetze — der Landesverfassung, endlich des Landes-  
herrs selbst; und was dann weiter folgen kann, davon haben uns die neuesten Ereignisse  
des Auslandes — nicht des Vaterlandes und des deutschen Landes — gelehrt; eine Er-  
fahrung, die wohlgeeignet ist, unsere Lehrer und Erzieher zum Nachdenken aufzufordern,  
auf welche Weise die Jugend unseres geliebten Vaterlandes vor ähnlichen Verirrungen ge-  
sichert werden könne. Doch kommt die Schuld solcher Ausschweifungen und wahnsinniger  
Befrebungen der Jugend, die die Ordnung der Welt umkehren möchte, nicht allein auf  
Rechnung mangelhaft verfaßter Schulen, wie hier näher gezeigt werden soll.

Die Schule muß schon früh mit der Entwicklung des Verstandes und der Bil-  
dung des Herzens der Jugend gleichen Schritt halten; denn bloße Verstandes- und bloße  
Gemüths-Menschen werden selbst nicht glücklich und können auch Andere nicht beglücken.  
Deshalb wird die Schule den ganzen Menschen zu erfassen und zu bilden haben.

Wenn der Lehrer seine Schüler für den Unterricht zu gewinnen versteht, daß sie  
mit Freudigkeit aufmerken und fleißig lernen: so werden sie um deswillen schon ihm an-  
hängen. Begegnet er aber außerdem seinen Schülern freundlich, liebevoll und mit scho-  
nender Strenge: dann gewinnt er als ein zweiter Vater, auch das Herz der Kinder für  
sich, und er kann sie leiten nach seinem Gefallen. Hier mag nun der Lehrer wohl beden-  
ken, was zufolge seiner eigenen Grundsätze, Neigungen, Gewohnheiten aus dem Kinde  
werden könne. Das zarte Kind ist für jeden Eindruck, guten wie übeln, schönen als häß-  
lichen, empfänglicher als der erwachsene Mensch; und diese Eindrücke, zumal wenn sie  
sich oft wiederholen, geben dem Herzen und der Gesinnung des Kindes eine Richtung,  
die oft durch das ganze Leben bleibt. Hieraus folgt, wie segnenreich ein wackerer, und  
wie nachtheilig ein wenig gewissenhafter Lehrer auf das ganze Leben vieler Menschen ein-  
wirke. — In einer christlichen Schule, was alle Volksschulen vorzugsweise sein sollen, ist  
das Kind für das Christenthum zu erziehen; dies soll der erste und letzte Zweck der Schule  
sein. Das Kind soll früh lernen Gott fürchten und recht thun. Soll es aber dazu in  
der Schule angeleitet werden, so muß vor allen sein Lehrer Gott fürchten und recht thun.  
Das Kind sieht, fühlt und beobachtet oft genauer und schärfer, als wir Erwachsenen glau-  
ben; es unterscheidet sehr wohl, ob der Lehrer so thut, wie er haben will, daß die Kin-  
der thun sollen; und wird ein Kind erst gewahr, daß der Lehrer anders spricht als er  
thut: so wird es irre geleitet, und der Lehrer hat Schuld, wenn es, da es alle Menschen  
für gut und aufrichtig hält, aus dem Paradiese seiner Unschuld und Unbefangenheit ver-  
wiesen wird \*). Nur der gottesfürchtige, wahrhaftige, liebevolle Lehrer wird seine Schü-  
ler in Gottesfurcht, Wahrheit und Liebe auferziehen; denn wie überall und immer, wirkt  
am sichersten das Beispiel.

Der vom Geiste des Christenthums durchdrungne Lehrer wird allen Unterricht, so

\*) „Nie kann ein Kind für zu unschuldig und gut gehalten werden.“ Jean Pauls Levana, 1. Theil S. 38.

viel es sich thun läßt, mit dem Religionsunterrichte in Verbindung setzen, was vorzüglich in dem vielumfassenden Realunterrichte oft wird geschehen können. Dadurch wird von der einen Seite in dem Unterrichte ein gewisser Ernst vorwalten; auf der andern Seite wird der Verstand und das Gemüth der Schüler zugleich angesprochen. Vorzugsweise aber wird der Lehrer dem Unterrichte in der Religion alle Sorgfalt zu widmen haben. Hier spricht er mit aller Wärme der innigsten und freudigsten Ueberzeugung von der Güte, Weisheit und Allmacht Gottes, weist aus der Natur, aus der Einrichtung des Menschen, wie aus der heiligen Schrift seine große Liebe nach, und zeigt ihnen, wie sie täglich sich bestreben sollen, dieser Liebe würdig zu werden; zeigt ihnen, wie Gott ein dankbares und frommes Herz mit stillem Frieden und mit den unvergänglichsten, reinsten Freuden lohnet und nur dem, der seine Gebote hält und Christo nachfolget, den Himmel verheißt; wie er die fromme Demuth erhebet und den Duldbenden tröstet; wie er die Armen nie ohne Hülfe läßt; wie er den Bedrückten erleichtert und den Glaubenden mit beseeligender Hoffnung erfüllt. Als Beweise hievon werden Stellen aus der heiligen Schrift auswendig gelernt; Erfahrungen aus dem Leben guter Menschen, so wie moralische Erzählungen aus guten Schriften mitgetheilt, und treffliche Liederverse dem Gedächtnisse wohl eingeprägt, die im Leben oft rettende Haltpunkte werden können. Aber nicht bloß durchs Wort zeigt der treffliche Lehrer seinen Schülern, wie tief er durchdrungen sei von der beseeligenden Lehre des Christenthums. Sein ganzer Lebenswandel, sein Benehmen in seinem Hause, so wie im Verkehr mit andern Menschen, wird immer den besonnenen, den rechtschaffenen und gewissenhaften Mann bezeugen, dem es Ernst ist, die Wahrheit der Lehre, für die er die Jugend gewinnen will, durch sein eigenes Beispiel zu bestätigen. Er wird seine Schüler auch in die Kirche begleiten und gemeinschaftlich mit ihnen dem Tische des Herrn sich nahen; und seine stille Andacht wird sie zu gleicher Andacht stimmen.

Ist auf solche Weise der junge Mensch, ohne störenden Einfluss außerhalb der Schule, von seinem Lehrer mit Sorgfalt und Liebe geleitet und gebildet bis dahin, daß er das heilige Abendmahl empfangen kann: dann hat er eine gute Richtung für das ganze Leben; und wirken nicht unglückliche Verhältnisse dauernd auf ihn ein, so wird er erstarken zu einem tüchtigen Jünglinge, dessen Herz von Gottesfurcht erfüllt ist, und den Bescheidenheit und ein heller Verstand zieren. Ein solcher wird gehorsam sein dem Gesetze, fest anhangen dem Vaterlande und seinem Landesherrn; er wird, tren und fleißig in der Erfüllung der Pflichten seines Standes und Berufes, ein stilles und friedliches Leben führen, wie es Gott und redlichen Menschen gefällt.

Aber es wird dem wackern Lehrer nicht immer gelingen, seine Schüler zu diesem schönen und erfreulichen Ende zu leiten. Sind die Grundsätze der häuslichen Erziehung nicht übereinstimmend mit denen der Schule, sind sie ihnen gar entgegen: dann mag der Lehrer immerhin gewissenhaft seine Pflichten erfüllen, er wird sich vergeblich bemühen. Und was ihm sein Amt sehr erschwert, ist der Umstand, daß hier, wie überall und immer, das

schlimme Beispiel stärker wirkt, als das gute. Die durch mangelhafte häusliche Erziehung verwahrloseten Kinder sind sehr nachtheilig den besseren, die von ihren Eltern mit Sorgfalt erzogen wurden. Hierin liegt der Grund, daß die vereinten Bestrebungen wackerer Lehrer oft ohne erwünschte Wirkung bleiben, und daß Schulen von bewährtem, guten Rufe nicht immer das ausrichten können, was man mit Recht von ihnen erwarten konnte. Unterstützt Vater und Mutter nicht die Schule in den Bemühungen um das Wohl des Kindes; ist in dem elterlichen Hause kein Sinn für Ordnung und Fleiß; sind die Eltern nicht gottesfürchtig und gewissenhaft: dann wird es dem Lehrer unmöglich das Kind nach seinen Absichten zu leiten. Denn der nachtheilige Einfluß der Eltern auf das Kind ist täglich größer und währet länger, als der wohlthätige des Lehrers, weil es täglich nur etwa sechs Stunden unter den Augen des Lehrers lebt; und was in der Schule mühsam erreicht wird, das zerstört oft der Leichtsinn, die Gewissenlosigkeit und Irreligiosität der Eltern in einem Augenblicke für immer.

So muß der Lehrer oft mit wahrhaft betrübtem Herzen es geschehen lassen, daß das Kind ihm nicht glaubt und vertraut, weil in seinem Herzen weder Glaube noch Vertrauen aufkommen kann. So ein Kind wird nie für das Christenthum gewonnen werden können; denn es hat durch Schuld seiner Eltern seine Unschuld verloren. Es kommt mit verwildertem Herzen in die Schule und wird dieselbe eben so verlassen, und mit Leidenschaften niederer Art erfüllt ins Leben treten. Was aus einem jungen Menschen solcher Art, wenn er zum Jünglinge heranwächst, werden kann, darüber werden die ausführlicheren Lebensbeschreibungen der Verbrecher in den verschiedenen Strafanstalten Auskunft geben können.

Wenn demnach doch alle Eltern es sich von Herzen angelegen sein lassen wollten, mit den Lehrern ihrer Kinder im Einverständnisse zur Bildung derselben zu wirken, wenigstens nicht störend und entgegenwirkend zu handeln. Welche große Vortheile würde eine solche Uebereinstimmung herbei führen! Einmal sorgen sie auf solche Weise vernünftig für das Wohl und Glück ihrer Kinder; sie erleichtern dem Lehrer sein an und für sich schon schwieriges Geschäft, das zu so vieler Geduld und großer Gewissenhaftigkeit verpflichtet; sie bereiten sich endlich dadurch die größte Freude, wenn ihre Kinder zu verständigen, fleißigen und guten Menschen erzogen werden. Es würden dann die Schulen im Allgemeinen bei weitem günstigere Resultate liefern, als im Ganzen bis jetzt sich haben nachweisen lassen.

Je tüchtiger ein Lehrer ist, desto wünschenswerther ist es, daß er seine ganze Thätigkeit auf die Schule und auf ein fortgesetztes Studium verwende, um mit den Fortschritten der Bestrebungen in Unterricht und Erziehung sich bekannt zu machen, zum Nutzen seiner Schule. Aber wie selten ist dies einem Lehrer vergönnt. Nur wenige Schulen haben sich einer Bibliothek zu erfreuen, die den Bedürfnissen ihrer Lehrer ganz entspräche; sich aber die wichtigsten Werke seines Faches aus eigenen Mitteln anzuschaffen, dürfte wohl nicht leicht einem Lehrer möglich sein, dem außer seinem Gehalte nicht noch andere Geldmittel zu Gebote stehn. Ja es finden die Lehrer größtentheils, bei ihrer geringen Besol-

ding, kaum nothdürftig ihr Auskommen; wenn sie aber Väter zahlreicher Familien sind, so sehen sie sich genöthiget, um die dringenden Bedürfnisse befriedigen zu können, auf Privatunterricht fast eben so viel Zeit zu verwenden, als sie täglich dem öffentlichen Unterrichte widmen. Dass auf diese Weise die Heiterkeit des Geistes getrübt und die Kraft des Körpers gelähmt wird, und dass ein entschieden tüchtiger Lehrer unter solchen Umständen nicht mit solchem Erfolge und Segen für den öffentlichen Unterricht, also zum Nutzen der Volksbildung wirkt, als er wirken könnte, das leuchtet ein.

Ein Hauptgrund warum es mit manchen Schulen nicht recht vorwärts will, obgleich sie die erforderliche Anzahl von Lehrern haben, liegt darin, dass die Lehrer nicht ihres Geistes und Herzens Bestes der ihnen anvertrauten Jugend ungetheilt geben können. So wie Niemand zweien Herren dienen kann, so kann auch der Lehrer nicht zweien Schulen dienen. Er wird derjenigen seine besondere Theilnahme, seinen besondern Fleiß schenken, in der sein Verdienst am besten belohnt wird; die andere wird er nur nebenbei besorgen. Findet er aber sein Auskommen bei der Schule, der er zunächst angehört, so ist kein hinreichender Grund vorhanden, dass er sich noch mit anderweitem Unterrichte beschäftige. Es ist ja eine Gewissenssache für jeden tüchtigen Lehrer, dass er so viel für die Schule und ihre Schüler thue, als der Vorstand und die Eltern berechtigt sind von ihm zu erwarten, wenn ihm für seine Bemühungen ein angemessener Lohn zu Theil wird.

Wenn doch alle Schulvorstände und Communen einem wackern Lehrer in dem Grade, als sich seine natürlichen Bedürfnisse vermehren, sein Gehalt erhöhen könnten und wollten. Ein so angelegtes Capital bringt sicher die zuverlässigsten, reichlichsten und schönsten Zinsen für die Gegenwart und Zukunft. Im Ganzen genommen sind die Lehrer, besonders die an Volksschulen, in ihrem Einkommen zu niedrig gestellt \*). So lange hierin nicht eine

\*) Anmerkung. In Beckedorff's Jahrbüchern des Preussischen Volks-Schul-Wesens 1. B. im ersten Hefte, S. 68. f. f. ist die Zahl und das Einkommen aller Schullehrerstellen in den Städten und auf dem Lande nachgewiesen. Daraus ergiebt sich unter andern: In den Städten finden sich 122 Lehrstellen, deren jede noch nicht 50 Rthlr. jährlichen Einkommens bringt; 493 Stellen mit einem Einkommen von: zwischen 50 und 100 Rthlr.; 742 bringen 100 bis 150 Rthlr. ein. Auf dem Lande giebt es 323 Lehrstellen, jede von noch nicht 10 Rthlr. jährl. Einkommen: 857 von 10 — 20 Rthlr.; 2287 von 20 — 40 Rthlr. Der Verfasser begleitet diese Nachweisung unter andern mit folgenden Bemerkungen: „Nach dieser Berechnung hat ein Landschullehrer im Durchschnitt kaum täglich 6 gGr.; wobei noch Wohnung, Holz und andere Naturalien sämmtlich zu Gelde gerechnet sind, und er stehet sich mithin schlechter, als ein gewöhnlicher Tagelöhner. — — Jedenfalls ist die Sorge für Verbesserung des Einkommens der Lehrer eine dringende Pflicht, die allen denen, welche dazu beitragen können, nicht angelegentlich genug ans Herz gelegt werden kann. Der wahre Lohn des Lehrers ist freilich nicht von dieser Welt und soll es auch nicht sein. Ihm ist die Verheißung geworden: „Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz; und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.“ (Dan. 12, 3.) Allein dass ihnen der Eigennutz der Eltern hie und da den kargen Lohn noch zu schmälern sucht, den sie mit Sausen verdient haben, das

Änderung geschieht, werden die Lehrer nicht ihre ganze Zeit der Schule widmen können. Die Gewissenhaftesten werden oft dem bittersten Mangel und den drückendsten Nahrungsfor-  
sorgen preis gegeben sein, wenn sie Väter zahlreicher Familien sind; die weniger Gewissen-  
haften werden ihrem Nebengeschäfte, welches ihnen das Brod bringt, mehr Aufmerksamkeit,  
Fleiß und Sorgfalt widmen. Solcher Noth und Verlegenheit rechtschaffener Lehrer, und  
solchen Uebelständen, die durch gewissenlose Lehrer herbeigeführt werden, sollte man überall  
vorbeugen, wenn der rechte Geist, der Geist der edleren Menschlichkeit in der Schule wal-  
ten, wenn die Schule eine christliche Bildungsanstalt sein soll. Der Lehrer muß ganz in  
seiner Schule sein, mit ganzer Seele, mit ganzem Herzen; er muß durchdrungen sein von  
der lebendigen Theilnahme an dem Glücke seiner Schüler, muß mit Freudigkeit seine Be-  
friedigung und Zufriedenheit unter seinen Schülern finden. Dies kann er aber nur dann,  
wenn er nicht ängstlich besorgt sein darf um Broderwerb. Deshalb mag man immer und  
überall nicht eher einen Lehrer anstellen, bevor sein hinlängliches Einkommen ermittelt und  
gesichert ist. Vermehren sich seine Bedürfnisse, und er entspricht treu und redlich im All-  
gemeinen den an ihn zu machenden Forderungen, so verbessere man ihn. Der Lehrer aber,  
der seine Schuldigkeit nicht thut, hat keinen Anspruch auf anerkennende Dankbarkeit und  
Liebe, und er hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er in Noth geräth und von seinem Pos-  
ten entfernt wird, dem er nicht vorstehen kann, weil er ihm nicht vorstehen wollte. Er  
mache einem würdigeren Platz. Denn ist irgend ein Staatsdiener zu strenger Gewissenhaf-  
tigkeit, Treue und ausdauerndem Fleiße verpflichtet so ist es der Lehrer. Er streut Saa-  
men aus, die nie ohne Frucht bleiben; er erzieht den Menschen für die Erde oder den  
Himmel; er legt in die zarte Menschenbrust den Keim zur Glückseligkeit oder zum Verder-  
ben für Zeit und Ewigkeit. — Darum hat der Lehrer mit steter Besonnenheit zu Werke  
zu gehen, er hat immer zu wachen und wohl zu erwägen, daß sein Wort und sein Thun  
sich in so vielen jungen Seelen und Herzen abdrückt und daß er sich selbst tausend und  
aber-tausendmal in dem jetzigen Menschengeschlechte und dem künftigen vervielfältiget mit  
seinen Mängeln und mit seinen Tugenden.

Darum weil es so schwer ist ein tüchtiger Lehrer zu sein, soll derselbe werth gehal-  
ten und gegen Mangel geschützt werden, damit er eure Kinder so führe und bilde, daß sie,  
herangewachsen zu wackeren Menschen, und wirkend zu ihrer Brüder Wohl, sein Andenken  
segnen.

---

„diejenigen, welche geordnet sind, um für sie zu sorgen, nicht immer Alles thun, was in ihrer Macht stehet,  
„um den Entbehrenden zu dem zu helfen, was ihnen von Gott und Rechtswegen zukommt, das ist traurig  
„und verdient Abhülfe. Zwangsmaafregeln sind hier freilich nicht anzuwenden, allein es bedarf ihrer auch  
„nicht, wenn namentlich die Geistlichen, die Vorstände, die Patronen, die landrätthlichen Behörden u. s. w.  
„den großen Einfluß, welchen sie ausüben können, gewissenhaft und angelegentlich für diesen Zweck benutzen  
„wollten.“

Doch der Mensch, wenn er auch von Pflichttreue erfüllt ist, wenn auch Gewissenhaftigkeit sein Denken und Thun leitet, bleibt dennoch Mensch, in welchem Verhältnisse er auch immer lebe; so auch der Lehrer. Er wird bei der allgemeinen Schwäche der menschlichen Natur bisweilen der Stärkung, der Unterstützung, des Trostes, der Anregung bedürfen. Wer ihm in Beziehung auf Nähnlichkeit des Berufes und geistigen Lebens am nächsten steht, dessen Theilnahme und mitwirkende Unterstützung wird ihm die erwünschteste sein. Kann der Lehrer wohl sich einen besseren Beistand wünschen, als den des Geistlichen seiner Gemeinde? — Der Segen, der aus dem freundlichen, auf gegenseitige Achtung und Wohlwollen gegründeten Verhältnisse zwischen dem Geistlichen und dem Lehrer, für die Schule hervorgeht, ist sehr groß. Die tägliche Erfahrung zeigt, dass überall wo der Geistliche und Lehrer im freundschaftlichen Einverständnis die Jugendbildung besorgen, es um die Schule gut steht; so wie in der Regel diejenigen Schulen, um die sich der Geistliche nicht kümmert, verwaarloset sind; denn wenn der Geistliche für seine Schule nichts thut, so schadet er ihr. Je würdiger, einsichtsvoller, und wohlwollender der Geistliche ist, desto erfolgreicher wird die Beaufsichtigung der Schule durch ihn sein, desto näher wird er dem Lehrer stehn als ermunternder, tröstender, helfender Freund; und was er durch seinen Einfluß auf die Eltern der Jugend vermag, das ist nicht leicht sonst Jemandem möglich. Sein Wort an heiliger Stätte zur Gemeinde gesprochen, wirkt in dem Grade, als er die Achtung der Gemeinde besitzt. Und wie oft findet er Gelegenheit, mit dem Worte Gottes ein wohlthätiges Wort für die Schule in Verbindung zu bringen und den Eltern ans Herz zu legen: wie wichtig es sei die häusliche Erziehung mit den Grundsätzen der Schule in Uebereinstimmung zu bringen; den Kindern im Hause ein gutes Beispiel zu geben; sie vor dem Umgange mit schlechten Menschen zu verwahren; die Lehrer in ihren Bemühungen zum wahren Glücke ihrer Kinder auf jede Weise zu unterstützen und unausgesetzt darauf zu halten, dass ihre Kinder die Schule regelmäßig besuchen. Der würdige Geistliche wird, als nächster Vorsteher der Schule, gar bald inne werden, was die Schule leistet; ob sie dem Ziele auf dem Wege, der von ihr eingeschlagen ist, sicher entgegen gehe oder nicht; ob in dem letztern Falle die Schuld am Lehrer, oder in andern Umständen liege. Der würdige Geistliche wird nie einen unwürdigen Lehrer dulden; er wird Alles aufbieten, um seine Besserung oder seine Entfernung zu bewirken. Er wird dagegen den wackren Lehrer in seinen Bemühungen mit Rath und That unterstützen; er wird zunächst dafür sorgen helfen, dass die Schule von allen schulfähigen Kindern regelmäßig besucht werde; dass die Schule in ihrem Streben ihre Bestimmung sicher erreiche; endlich, dass der Lehrer, welcher den Kindern die erforderliche geistige Nahrung reicht, sein leibliches hinreichendes Brod erlange.

Es ist des Geistlichen eigener größter Vortheil, wenn er der Schule und ihrer Lehrer sich annimmt, denn indem er für dieselben sorgt, erleichtert er sich sein eigenes Amtsgeschäft und Wirken für die Zukunft, sorgt so für das Wohl seiner Gemeinde und legt mit

den Grund, daß die heranwachsende Jugend durch Bildung ihres Verstandes und Herzens zur Gottesfurcht, zu Fleiß, Ordnung und Gehorsam gegen göttliche und menschliche Gesetze geführt werde.

Dies sind die Segnungen des vereinten beharrlichen Bestrebens eines wackern Geistlichen und eines wackern Lehrers, wie überall diejenigen Gemeinden beweisen, wo eine Generation erzogen und gebildet worden ist von tüchtigen Lehrern unter Mitwirkung achtungswürdiger Geistlichen.

Möge es doch der fernern gnädigen Fürsorge unseres allverehrten Landesvaters und seiner weisen Räte gelingen, daß aus allen Bildungsanstalten tüchtig vorbereitete Geistliche und Lehrer hervorgehen, gleich achtungswerth in Rücksicht der Bildung ihres Verstandes als ihres Herzens, und daß immer und überall der wackere Geistliche dem wackeren Lehrer die Hand reiche zu dem schwierigen aber beseeligenden Geschäfte der Menschenbildung. Denn dies ist die Bedingung, unter der allein es möglich werden dürfte, allmählig ein ganzes Volk zu einem Ziele zu führen, das Gott und guten Menschen gefällt.

---

## Verzeichniß der Lehrgegenstände, welche in dem verfloßnen Jahre abgehandelt worden sind.

### 1. Religionsunterricht.

A. Für die Kathol. Schüler der IV. und III. Klasse gemeinschaftlich wöchentlich 2 Stunden; Lehrer Herr Urban. Vom Dasein Gottes; Eigenschaften Gottes. Pflichten gegen Gott. Vorbereitung zur österlichen Beichte. Biblische Geschichte: von Erschaffung der Welt bis zur Babilonischen Gefangenschaft; nach Rabath. — II. und I. Klasse, wöchentlich 2 Stunden; Rector Köhler; das Evangelium Luc. und die Apostelgeschichte nach der Vulgata übersetzt und erklärt; Erklärung der sonntäglichen Evangelien; Vorbereitung zur österlichen Beichte.

B. Für die Evangelischen Schüler der IV. und III. Klasse, wöchentlich 2 Stunden. Lehrer Herr Köhler: Die Hauptlehren des Christenthums wurden nach dem kleinen lutherischen Katechismus erläutert, die Bibelstellen und die fünf Hauptstücke auswendig gelernt. Die biblischen Geschichten des N. T. wurden meistens nach Kohlrusch erzählt; die wichtigsten aber so wie die des A. T. in der Bibel selbst gelesen und darüber catechisirt. — II. und I. Klasse wöchentlich 2 Stunden. Herr Oberlehrer Dr. Steinmüller: Erläuterung und Entwicklung des Evangeliums Matth. bis Cap. XX. mit Hinzuziehung der drei übrigen Evangelien.

### 2. Deutsche Sprache.

IV. Klasse wöchentlich 8 Stunden. Lehrer Herr Köhler. In der Grammatik. Kenntniß sämtlicher Redetheile in ihren Bedeutungen, Formen, Veränderungen und vom Gebrauche derselben im Satze. Die Regeln der Rechtschreibung wurden geübt beim Nachschreiben dictirter Gedichte. In den Deklamirübungen wurden die dictirten Gedichte vorgelesen, gelernt und frei vorgetragen. — III. Klasse wöchentlich 4 Stunden. Lehrer, derselbe. In der Grammatik: die hauptsächlichsten Regeln der Syntax; Kenntniß und Bilden der verschiedenen Sätze und Perioden; damit wurde verbunden der Gebrauch der Satzzeichen. Im Stil: Schriftliche Wiedererzählungen vorgelesener Geschichten, Beschreibungen, Schilderungen und leichter Briefe mit eigenen Beantwortungen derselben. Gelesen wurden die Erzählungen, Fabeln und andere leichte Stücke aus dem 2ten Theile des Kinderfreundes von Wilmsen. Declamirt wurden verschiedene Stücke der gebundenen und ungebundenen Rede.

II. Klasse wöchentlich 6 Stunden. Rector Köhler. Die Syntax vollständig.

Die Regeln wurden immer durch Beispiele, mündliche sowohl als schriftliche, lebendig gemacht, und das Schwankende wurde, so oft es sich thun ließ, nachgewiesen. — Prosodie; die Lehre von dem Accent der Silben; Länge, Kürze und Mittelzeit; zwei- und dreisilbige Wort- und Versfüße. Stil; die Schüler schrieben Vorgelesenes nach, um ihre Schreibart nach guten Mustern zu bilden. Es wurden hierzu größtentheils Krummachers Parabeln benützt. Die Schüler lieferten wöchentlich eine Ausarbeitung, die sorgfältig durchgesehen und beurtheilt wurde. — Die Lehre von der guten Schreibart; der Brieffstil ausführlich behandelt; doch schrieben die Schüler nur freundschaftliche und kleine Geschäftsbriefe. Gelesen wurde Robin. v. Campe. Als Declamationsübungen wurden wöchentlich 1 Stunde unter Leitung des Lehrers Herrn Köhler Gedichte von Kleist, Schiller, Gellert, Tiedge, Körner u. A. erst vorgelesen, erklärt und besonders in grammatischer und stilistischer Hinsicht durchgenommen, dann von den Schülern gelernt und frei vorgelesen. I. Klasse wöchentlich 4 Stunden Rector Köhler. Grammatik. Es wurde der sechsfüßige Jambische Vers geübt bei der metrischen Uebersetzung der Fabeln des Phaedrus I., 22—31 und II., 1—5. Diese Uebersetzung soll bei der Prüfung vorgelegt werden. Stil; Vom Disponiren; von der Form der Rede; allgemeine Eigenschaften der guten Schreibart; von den Tropen und Figuren. Die von den Schülern gelieferten Ausarbeitungen — zwei monatlich — wurden streng beurtheilt und die Fehler angemerkt. — Geschichte der Deutschen Litteratur: von Opitz bis Gellert; Kampf zwischen den Schweizern und der Gottschedischen Schule. — Erklärt und gelesen wurde: Bosc Luise Bd. II. und III. Alle zwei Wochen wurde von jedem Schüler, ein von ihm gewähltes längeres Gedicht auswendig gelernt und vorgetragen und er mußte über Form und Inhalt desselben nachgedacht haben.

### 3. Lateinische Sprache.

IV. Klasse wöchentlich 4 Stunden. Lehrer Herr Köhler in 2 Stunden. Die Einübung der Paradigmata der Declinationen; und regelmäßigen Conjugationen. Lehrer Herr Urban in 2 Stunden. Abhören gelernter Vocabeln in Verbindung mit der Grammatik. — III. Klasse wöchentlich 6 Stunden. Davon 4 Stunden Grammatik. Lehrer Herr Köhler; Einübung der unregelmäßigen Zeitwörter, der Geschlechtsregeln, der allgemeinen Regeln über den Gebrauch der casus und conjunct. die construct. des Accus. c. Inf. nach Gröbel S. 1—156. Abfragen der dabei vorkommenden Vocabeln. — 2 Stunden. Lesen Herr Prediger Skrzeczka: Jacobs lat. Leseb. VI. cap. 1—40 incl. übersetzt, mit beständiger Rücksicht auf Syntax. II. Klasse wöchentlich 6 Stunden. Lehrer Herr Köhler; 4 Stunden Grammatik. Die Regeln der Syntax nach Zumpt gelernt und die dazu gehörigen Stücke in Gröbels Anleitung schriftlich und mündlich durchgemacht; die Vocabeln wurden abgefragt. 2 Stunden Lesen Corn. Nep. Es wurden die Vorrede

und die ersten 7 Lebensbeschreibungen übersezt; die Uebersetzung wurde geschrieben und die Vocabeln wurden abgefragt. — I. Klasse, wöchentlich 8 Stunden, Rector Köhler: Grammatik nach Zumpt von Cap. 69 — 78, 6, und die dazu gehörigen Uebungen aus August's Anleitung z. Uebers. Außerdem wurde von Zeit zu Zeit ein extemporale gearbeitet, zu dem der Lehrer nur spärliche Vocabeln gab. Von der Quantität und dem Accente der Silben; sorgfältiges Scandiren des Senarius und des Hexameters. Lesen 6 Stunden. 2 Stunden Jul. Caes. b. gall. II., 10 — IV. zu Ende. — 2 Stunden Ovid. met. X. 560 — 680. XI. mit Auslassungen; XII., XIII. 1 — 398. — 1 St. Phaedri fab. I. 22 — 31 II., 1 — 5. 1 Stunde Curtius; Lehrer Herr Köhler. Lib. III., 8 — IV. 3.

#### 4. G e o g r a p h i e.

IV. Kl. wöch. 2 St. Hülfslehrer Herr Uebriek. Die fünf Welttheile — die Länder in denselben und ihre Gränzen — Flüsse — Meere — die bedeutendsten Gebirgszüge in Europa nach Hälzig's Planiglobium und Weiss Handbuch. — III. Kl. wöch. 2 St. Rector Köhler: Die Provinz Preußen; Gränzen, Flüsse, Seen, Städte, Regierungsbezirke. — Deutschland; Gränzen; die Bundesstaaten; Gebirgszüge und einzelne bedeutende Berge; Meerbusen, Seen, Flüsse — nach Hälzig's Wandkarte von Deutschland und Scholz's Handbuche. Die Schüler mussten Alles, was auf der Charte gezeichnet wurde, auf der von ihnen gezeichneten Charte eintragen. — II. Kl. wöch. 2 St. Herr Oberlehrer Dr. Steinmüller: Die wichtigsten Lehren der mathem. physisch. und politischen Geographie — Natureintheilung der Erdoberfläche nach Gebirgsketten und Flussgebieten — Eintheilung der Continente nach den Gränzen der Reiche, Provinzen etc. — Beschreibung der Europäischen Staaten nach Cannabich. — I. Kl. wöch. 2 St. Herr Oberlehrer Dr. Steinmüller: Uebungen zur Orientirung auf der ganzen Erdoberfläche nach Natur und Staatsgrenzen, dann zur selbstthätigen Benutzung der gewonnenen geogr. Kenntnisse eine nach allen Haupttrüffichten durchgeführte Vergleichung zweier Reiche oder zweier Naturprovinzen. — Vom astronomischen und physischen Klima; physische Menschen- und Völkervunde oder Beschreibung der Völker, sofern sie einen Staat bilden, ihrer Macht, und ihrer polit. Verbindungen; Darstellung der Ursachen, welche die verschiedenen Länder dem Handel günstig oder unbequem und unvorthailhaft machen; — Festungen und Strafen sämmtlicher Europäischen Staaten. *Handbuch der Geogr.*

#### 5. N a t u r g e s c h i c h t e.

IV. Kl. wöch. 2 St. Lehrer Herr Urban. Im Sommer wurden an frischen Pflanzen die Haupt- und Nebentheile derselben kennen gelernt. Für die verschiedenen Formungsverhältnisse des Stocks und der Blüthe wurden die gewöhnlichen Kunstausdrücke

gebraucht. Den Beschluß machten die Früchte, die nach den Theilen der Blüthe abgetheilt wurden. — Im Winter wurde eine Uebersicht der drei Naturreiche gegeben und die Elemente besonders abgehandelt mit Bezug auf Chemie, so weit es das Fassungsvermögen der Kinder gestattete. — III. Kl. wöch. 2 St. Lehrer, Derselbe. Der Anfänger wegen wurde der allgemeine Theil der Thiergeschichte wiederholt; die einheimischen Käfer wurden in 40 Gattungen und 100 Arten beschrieben und den Schülern in der Sammlung gezeigt, dann die Quallen, Pflanzenthiere, Corallen und Infusionsthierchen durchgenommen. Die Corallen wurden in der Sammlung gezeigt, die übrigen durch treue Abbildungen versinnlicht und von den Schülern nachgezeichnet. — II. Kl. wöch. 2 St. Lehrer, Derselbe. Der allgemeine Theil der Thiergeschichte wurde wiederholt, die Klasse der Vögel ausführlich durchgenommen; die treuen Abbildungen der Vögel im Schlesischen Naturfreunde wurden vorgezeigt. — I. Kl. 2 St. Lehrer, Derselbe. Im Sommerhalbjahre: Pflanzenterminologie und Linnésches Pflanzensystem an frischen Pflanzen geübt; die Namen der vorgewiesenen Pflanzen wurden dem Gedächtnisse eingepägt. Im Winterhalbjahre: allgemeine Drykto-gnose und Geognose.

## 6. P h y s i k.

II. Kl. 2 St. Lehrer Herr Urban. Von den Körpern überhaupt, und zwar allgemeine Eigenschaften derselben, Aggregatzustand, Mannigfaltigkeit in der materiellen Beschaffenheit der Körper. Mathematische Sätze der Bewegung, physische Grundgesetze der Bewegung. Schwere, specifisches Gewicht — Statik, Mechanik. — I. Kl. 2 St. Lehrer, Derselbe. Akustik — Chemische Wirkungen der Körper auf einander — einfache, zusammengesetzte Körper — Lehre vom Lichte.

## 7. G e s c h i c h t e.

III. Kl. 2 St. Herr Oberlehrer Dr. Steinmüller. Eine gedrängte Uebersicht der Perioden der Menschengeschichte in einem chronol. Abrisse der epochemachenden Männer und Begebenheiten für das Gedächtniß. Umständliche Erzählung der merkwürdigen Begebenheiten bis zur Herrschaft der Franken nach Bredow von S 1 — 37. II. Kl. 2 St. Lehrer, Derselbe. Uebersicht der alten, mittleren, und neueren Geschichte — die Menschen der Urwelt und die Völker des Alterthums, vorzüglich die Geschichten der Aegypter, Juden, Phönizier, Meder und Perser, Griechen und Römer bis zur großen Umgestaltung der Europäischen Menschheit durch das Christenthum. Darauf die Hauptgeschichten des Preussischen Staates. — I. Kl. 2. St. Lehrer, Derselbe. Geschichte der Französischen Revolution oder Darstellung der neuern Zeit von 1797 bis auf unsere Tage. Zur Einleitung etwa in 12 Stunden einen Ueberblick über den Entwicklungsgang des Menschengeschlechts und dessen einzelne Theile oder Glieder, beson-

ders in der Absicht, um aus den Veränderungen des äußern Lebens die inneren Umwandlungen der Menschheit als eines Ganzen den Schülern wo möglich zum Bewusstsein zu bringen.

## 8. M a t h e m a t i k.

IV. Kl. 6 St. Rechnen 4 St. Hilfslehrer Uebrik: Das Bruchrechnen — vom Bruche überhaupt — das Zuzählen und Abziehen, das Vielsachen und Theilen in unbenannten und benannten Zahlen. — Geometrie 2 St. Lehrer, Herr Urban: Genetische Erklärung der Linien, Flächen, Körper, Kreislinien — Vermehren und Vermindern der geraden Linien, und Bogen gleicher Kreise — Verhältnisse und Proportion der gr. Linien und Bogen. — Winkel, flache, hohle und erhabene — Vermehren, Vermindern, Verhältniß und Proportion derselben — Nebenwinkel, rechte, stumpfe, spitze, Scheitel-Winkel. — Gleichungen und Ungleichungen die sich bei zwei Linien durchschnitten von einer dritten, ergeben. Ungleichungen und Gleichungen bei drei Linien, die sich in drei Punkten schneiden; nach Ohm. — III. Kl. 6 St. Rechnen 4 St. Lehrer Herr Cantor Taube: die wichtigsten Zahlengesetze angewandt auf Brüche — Addition, Subtract. Multiplic. und Division in Brüchen. Die Lehre von Verhältnissen und Gleichungen — Einfache und zusammengesetzte Regelbetri mit geraden und umgekehrten Verhältnissen. — Geometrie 2 St. Lehrer, Herr Urban. Arten der Dreiecke, Congruenz der Dreiecke; Sätze und Aufgaben, die sich darauf beziehen. Ähnlichkeit der Dreiecke und darauf Bezug nehmende Sätze und Aufgaben — Bestimmung der Größe der Dreiecke in Verbindung mit einigen Sätzen und Aufgaben nach Kries. — II. Kl. 6 St. Herr Oberlehrer Dr. Steinmüller: Rechnen. Alle Sätze der Summen, Differenzen, Produkte, Quotienten, die Hauptsätze der Potenzen und Wurzeln; die Lehre von den Gleichungen zwischen zweien Quotienten (Proportionen); allgemeine Größenlehre; die Rechnungen des bürgerlichen Lebens: Rabat-Repartitions-Alligations-Rechnung u. u. Auflösung vieler Aufgaben, zuletzt auch solcher algebraischen, wie sie in Meier Hirsch's Sammlung S. 153 f. f. enthalten sind. — Geometrie: Einführung und Anwendung des ganzen Systems der ebenen Geometrie, auch durch Auflösung von mehr als 54 Aufgaben, und darauf die Lehren der körperlichen Geometrie. — I. Kl. 6 St. Herr Oberlehrer Dr. Steinmüller: Alle Sätze der Zahlenlehre in ihrem inneren Zusammenhänge, die der Potenzen, Wurzeln und Logarithmen; von den negativen und positiven Zahlen, so wie von den Potenzirungen und Radizirungen algebraischer Summen — Algebra bis zu den kubischen Gleichungen mit Auflösung einiger hundert Aufgaben des M. Hirsch. — Geometrie: Verschärfte und erweiterte Wiederholung der planimetrischen und stereometrischen Lehren und Aufgaben; algebraische Planimetri und Stereometrie und ebene Trigonometrie.

## 9. Schreiben.

IV. und III. Kl. 4 St. Lehrer Herr Urban. Die Schüler schrieben nach Hennig'schen zwei- und dreizeiligen Vorschriften, und es wurde darauf gehalten, dass die Formen der Buchstaben mit Geläufigkeit möglichst genau nachgemacht wurden. II. Kl. Die Schüler mussten allwöchentlich ein kalligraphisches Pensum liefern, das sie zu Hause geschrieben, und es wurde darauf gehalten, dass sie auch im Schnellschreiben eine deutliche und gefällige Hand zeigten. — I. Kl. Die Schüler der ersten Klasse müssen sogleich Pensum liefern, wenn sie anfangen ihre Schrift zu vernachlässigen. Der Rector Köhler beurtheilt die Schrift beider Klassen.

## 10. Zeichnen.

IV. und III. Kl. 2 St. Lehrer Herr Urban. Elemente des freien Handzeichnens. Es wurden Umrisse von Pflanzentheilen und vollständige Blumen gezeichnet. — II. und I. Kl. Es wurden Blumen und kleine Landschaften mit schwarzer Kreide oder mit der Feder ausgeführt. Diejenigen Schüler, welche wenige oder gar keine Anlagen zum Zeichnen beweisen, zeichnen mit Hülfe des Lineals und Zirkels Geräthschaften, Verzierungen, u. u.

## 11. Singen.

IV., III., II., I. Kl.; gemeinschaftlich; im Sommer wöchentlich 2 St., im Winter 1 St. Rector Köhler. Die Schüler sangen dreistimmige Lieder ernsten und fröhlichen Inhaltes; es wurde auf Reinheit und Richtigkeit des Tones und auf ausdrucksvolles Singen gehalten. Mit den fähigeren Schülern wurden auch größere und schwierigere Kirchenstücke und Sätze aus Oratorien geübt; Behufs ihrer Aufführung in der Kirche und im Schul-Concerte.

---

## Statistische Uebersicht.

Zu Anfange dieses Schuljahres waren in der IV. Kl. 50 Schüler, in der III. 34, in der II. 20, in der I. 10, im Ganzen 114 Schüler. Davon sind ins bürgerliche Leben übergegangen: aus IV. 5; aus III. 12, aus II. 3, aus I. 4. Aus I. gingen nach Conig ins Gymnasium;

1. Anton Klingenberg mit dem Zeugnisse Nro. I.
2. Medardus v. Borowski mit dem Zeugnisse Nro. II.

Demnach sind jetzt

in IV.	45	Schüler	16	Rath.	27	Evangel.	2	Jüdische
= III.	22	=	9	=	12	=	1	=
= II.	17	=	4	=	13	=	=	=
= I.	4	=	1	=	3	=	=	=
38		=	30	=	55	=	3	=

Von diesen erhalten zu Ostern das Zeugniß:

	des I.	des II.	des III.	des IV.	des V.	Grades.
in der vierten Klasse	=	17	21	3	=	=
= dritten	=	11	9	1	=	=
= zweiten	=	1	6	8	=	=
= ersten	=	3	1	=	=	=
1		37	39	4	=	=

7 Schüler haben kein Zeugniß erhalten, weil sie die Schule zu lange nicht besucht haben, theils wegen Krankheit, theils weil sie die Eltern abgehalten.

Verfetzt werden nach der Prüfung:

aus IV. nach III. 24 Schüler.  
 aus III. = II. 14 =  
 aus II. = I. 7 =

E r e i g n i s s e.

Der Evangelische Pfarrer Herr Skrzeczka hat im verstorbenen Jahre, seiner vermehrten Amtsgeschäfte ungeachtet, der Schule sich nicht ganz entzogen, sondern in der III. Klasse im Latein wöchentlich 2 Stunden Unterricht ertheilt.

Der ehemalige Vicarius bei der hiesigen Rath. Pfarrkirche, Herr Kanonicki, früher Zögling unserer Anstalt, hat von Ostern bis Michaelis v. J. statt des Lehrers Herrn Klingenberg in der IV. Klasse wöchentlich 4 St. im Latein und den Rath. Schülern in der IV. und III. Klasse in der Religion wöch. 2 St. Unterricht ertheilt. Zu Michaelis ging Herr Kanonicki nach der ihm conferirten Pfarre zu Wabcz ab. Die Schule sagt ihm für sein freundliches und thätiges Bemühen herzlichsten Dank und wünscht ihm in seinem neuen Wirkungskreise das beste Wohlergehen.

Durch den Abgang des Herrn Kanonicki wurde eine Aenderung des Lectionsplanes nothwendig. Die vier lat. Stunden übernahmen die Lehrer Herr Köhler und Herr Urban; dafür bekam Herr Klingenberg zwei deutsche Lese- und zwei Schreibstunden; in IV. und III. giebt nun den Rath. Schülern Unterricht in der Religion, Herr Urban, und der Rector Köhler unterrichtet statt des Herrn Klingenberg's in III. in der Geographie.

Herr Klingenberg hat nun schon seit länger als einem halben Jahre Krankheit halber keinen Unterricht ertheilt. Seine Stelle vertritt seit Michaelis der Hülfslehrer Herr Uebriek, Küster bei der Evangelischen Kirche. Die beiden obern Klassen sind, weil kein Lehrer den Herrn Klingenberg im Polnischen vertreten kann, wegen der Combinationen — wöchentlich 4 Stunden — denen sich der Rector nothgedrungen unterzog, im Deutschen Sprachunterrichte hinter dem gesteckten Ziele geblieben.

Es ist der Schule angelegentlichster und dringendster Wunsch, daß Herrn Klingenberg's Stunden, wenn er bis Ostern nicht hergestellt werden sollte, durch einen Hülfslehrer vollständig besetzt werden mögen, damit der übrige Unterricht durch Combinationen nicht leiden darf.

### Unterstützungen der Schule.

Durch den Director der hiesigen Königl. Cadettenanstalt Herrn Major von Woyna wurden von den verehrten Herrn Offizieren, Lehrern, und Beamten der Anstalt zur Unterstützung der Schule dem Rector überwiesen 45 Rthlr. 23 Sgr.

Das den 11ten December v. J. vom Rector unter gütiger Mitwirkung des Herrn Majors von Woyna, der Herrn Dilettanten und städtischen Musiker gegebene, jährliche Concert zur Unterstützung der Schule brachte ein 54 Rthlr. 15 Sgr.

Vom Hauptmann Land- und Stadtgerichts-Sekretair Herrn Leonhardt gieng ein, zur Anschaffung des Dresdner Catechismus für arme fleißige Evangelische Schüler 1 Rthlr.

Von demselben ein halb Rieß Concept-Papier und 45 Federposen.

Der Herr Major von Woyna überwies dem Rector zur Vertheilung unter arme Schüler, nachstehende, vollständig ausgebefferte Kleidungsstücke: 67 Litheuken, 87 Paar Beinkleider, 60 Westen, 27 Paar Stiefeln. Durch dieses sehr werthe Geschenk allein wird es den so vielen, armen Schülern möglich, im Winter die Schule zu besuchen.

Der interimistische Rath. Pfarrer Herr Panton schenkte der Schule 10 neue Testamente von v. Ess.

Von dem Wohlbl. Magistrate unserer Stadt wurden der Schule überwiesen: Schmidt's Wandkarte von Europa, eine Wandkarte der Planiglobien und Schmidt's Handkarte von Deutschland.

Auß der Schul-Casse wurde für die Schulbibliothek angeschafft der dritte Theil

von Voigts Geschichte Preußens zu dem schon früher durch die Güte der Schulinspektion uns zugegangenen beiden ersten Theilen.

Der erste Elementarlehrer Herr Cantor Taube schenkte der Schule eine von ihm sauber gezeichnete Wandkarte von Westpreußen.

Von einer Wohlthäterin gingen für arme Schüler ein: 12 Schreibbücher, eine Steintafel, und ein Kochowscher Kinderfreund.

Von dem Königl. Consistorium in Danzig wurden der Schule übersendet zwei Programme der beiden höhern Stadtschulen, der Johannis- und Petri. Schule daselbst.

Durch ein Rescript der Königl. Regierung zu Marienwerder vom 1sten November v. J. sind wir benachrichtiget, dass das Königl. Ministerium der Schule einen physikalischen Apparat im Werthe von 191 Rthlr. zugedacht hat, und dass dieses unschätzbare Geschenk uns mit der nächsten sichern Gelegenheit zugehen soll.

Die Schule ist durchdrungen von dem Gefühle der herzlichsten Dankbarkeit für so viele Beweise fördernder Theilnahme. Sie wird diese Theilnahme zu rechtfertigen sich bemühen, so viel in ihren Kräften steht, und sich der ferneren gnädigen und gütigen Unterstützung würdig zu zeigen suchen. Gott möge unsere Bestrebungen, die Jugend zu bilden, mit seinem Beistande segnen, und uns das fernere Wohlwollen unserer Gönner und Freunde erhalten.

### Nachweisung der Einnahme und Ausgabe der Unterstüßungsgelder.

#### A. E i n n a h m e.

Bestand aus dem Jahre 1830. . . .	9 Rthlr.	4 Sgr.	6 Pf.
Ertrag des Concerts vom 20sten November 1829. . . .	50 =	20 =	4 =
Ertrag des Concerts vom 11ten December 1830. . . .	54 =	15 =	— =
Von dem Herrn Major v. Boyna erhalten. . . .	45 =	23 =	— =
Von dem Herrn Hauptmann Leonhardt. . . .	1 =	— =	— =
	<hr/>		
Betrag	161 =	2 =	10 =

B. A u s g a b e \*).

Dem Schuhmachermeister Sager für neue und ausgebefferte Stiefeln. . . . .	42	Rthlr.	21	Sgr.	—	Pf.
Dem Buchbinder Kumpel für Einbände, fürs Aufziehen von Landcharten und Abbildun= gen von Naturgegenständen. . . . .	10	=	—	=	—	=
Für Rollen zu den Landcharten. . . . .	2	=	1	=	8	=
Postporto für Briefe und Pakete. . . . .	3	=	7	=	—	=
Für Landcharten, Vorlegeblätter zum Zeichnen, Wandtafeln der Naturgeschichte, Klassen= lehrbücher. . . . .	40	=	15	=	—	=
Für Bücher zur Gründung einer Bibliothek für die Schule. . . . .	22	=	25	=	—	=
Der Mutter zweier armer, fleißiger Schüler.	1	=	—	=	—	=
Dem Schuldiener für die Einladung zu den zwei letzten Schul-Concerten. . . . .	1	=	5	=	—	=
	Betrag	123	=	14	=	8

Es sind also noch im Bestande 37 Rthlr. 18 Sgr. 2 Pf.

Bekanntmachung für die Eltern.

Seit einigen Jahren schon besteht die Anordnung der Schule, nach welcher jeder Schüler zur Bestreitung der Bedürfnisse seiner Klasse einen kleinen monatlichen Beitrag zahlen soll. Diese Beiträge sind bis jetzt zum Theil sehr unregelmäßig, zum Theil gar nicht eingegangen, und doch müssen wir dringend wünschen, dass sie gezahlt werden, weil wir dadurch für innere und äußere Ordnung der Schule sehr viel gewinnen, ohne dass sie die Zahlungsfähigen belästigen. Dass der Schüler, welcher vom Schulgelde frei ist, zur Zahlung des monatlichen Beitrags nicht verpflichtet wird, versteht sich von selbst. Aus diesen Beiträgen werden angeschafft: die für die Klassen erforderlichen Dintenfässer und Dinte

\*) Der beschränkte Raum der Einladungsschrift gestattet nicht eine spezielle Nachweisung der Ausgaben; sie können nur im Allgemeinen angegeben werden. Diese spezielle Nachweisung wird Jedem, der es wünscht, der Rector vorlegen.

Lineal, Zirkel, Kreide und Schwamm, Vorschriften und Vorzeichnungen; Glas und Rahmen für Abbildungen von Naturgegenständen, die in der Klasse aufgehängt werden, und für Probezeichnungen der Schüler, die bei den Prüfungen vorgelegt werden. Aus diesen Geldern werden auch die durch Zufälligkeiten beschädigten Fenster reparirt u. u. Die Sätze des monatlichen Beitrages sind für die verschiedenen Klassen folgende:

In der Elementarschule zahlt in der IV. Klasse der Schüler 4 Pf.; in der III. 6 Pf.; in der II. und I. 1 Sgr. In der höheren Stadtschule zahlen von jetzt ab die Schüler aller Klassen monatlich 1 Sgr.

Wir ersuchen die geehrten Eltern ganz ergebenst, die Beiträge regelmäßig zu zahlen, damit die wohlthätige Absicht der Schule zum Nutzen und zur Bequemlichkeit für die Kinder und ihre Eltern erreicht werde.

---

### B i t t e.

Von mehren Seiten hat sich seit Jahren der Wunsch ausgesprochen, daß die Schule den Kindern Gelegenheit geben möchte, sich in freien Stunden durch Lesung nützlicher, ihren Bedürfnissen angemessener Bücher bilden zu können; durch Bücher die geeignet wären, den Schulunterricht zum Theil vorzubereiten, zum Theil ihn zu vervollständigen. Da die Schule aus ihren Mitteln keine Bibliothek für Schüler anlegen kann, noch soll, und da die Zahl derjenigen Schüler, die zur Bildung eines Fonds für diesen Zweck etwas hätten beitragen können, nur immer sehr gering war: so konnten die Wünsche der betreffenden Eltern, Lehrer und Schüler bis jetzt nicht befriediget werden. Nun aber sind wir durch die so reichlichen Unterstüzungen in diesem Jahre in Stand gesetzt worden, zur Gründung einer Bibliothek für Schüler einen Anfang zu machen und der Rector der Schule hat für 22 Rthlr. 25 Sgr. ein und zwanzig Bände Jugendschriften von Campe, Harnisch und Engel angeschafft.

Diese sollen von Ostern ab an diejenigen Schüler zum Lesen vertheilt werden, die von ihren Eltern eine schriftliche Einwilligung und Erklärung heibringen, daß sie sich, zur Erweiterung der Bibliothek zu einem vierteljährigen Beitrage von 10 Sgr. verpflichten.

Wir ersuchen die verehrten Eltern freundlich, unsern nützlichen Zweck gütig zu unterstützen. Wir werden dafür Sorge tragen, so viel es nur möglich sein wird, daß diese Lesung den Kindern den Nutzen bringe, den wir beabsichtigen; und so wird diese Einrichtung das Gedeihen der Schule bedeutend fördern können.

Die Prüfung wird den 28sten und 29sten März stattfinden. Den 28sten von 8 bis 12 Uhr werden die drei untern Elementar-Klassen; von 2 bis 5 Uhr die erste Elementar-Klasse und IV. und III. Klasse der höhern Stadtschule; den 29sten von 8 bis 11 Uhr die II. und I. Klasse der höhern Stadtschule geprüft werden.

### Ordnung der Prüfung der höhern Stadtschule:

Montag den 28sten März, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr die IV. und III. Klasse.

- IV. 1) Naturgeschichte; Herr Urban. 2) Deutsch; Herr Köhler. 3) Rechnen; Hülflehrer Herr Ueblich.
- III. 1) Latein; Herr Prediger Skrzeczka. 2) Geographie; Rector Köhler. 3) Religion für die Evangel. Schüler der IV. und III. Klasse, Herr Köhler.

Dienstag den 29sten März, Morgens von 8 bis 11 Uhr die II. und I. Klasse.

- II. 1) Mathematik, (Arithmetik;) Oberlehrer Dr. Steinmüller. 2) Latein, (Gröbel;) Herr Köhler. 3) Naturgeschichte; Herr Urban.
- I. 1) Jul. Caesar; Rector Köhler. 2) Physik; Herr Urban. 3) Geschichte; Oberlehrer Dr. Steinmüller.

Vor und nach der Prüfung werden dreistimmige Lieder gesungen, in den Pausen deutsche Gedichte vorgetragen und während der Prüfung Ausarbeitungen und Zeichnungen der Schüler vorgelegt werden.

Von den vier abgehenden Schülern der ersten Klasse wird einer einige Abschiedsworte sprechen und der Rector wird sie darauf entlassen.

Den 30sten Vormittags um 8 Uhr wird die Veretzung der Schüler stattfinden, worauf die Ferien beginnen.

Den 11ten April fängt der Unterricht wieder an.

---

Diejenigen Eltern, welche ihre Söhne in die Schule aufnehmen lassen wollen, werden ergebens ersucht, dieselben vom 5ten bis 9ten April Vormittags, von 8 bis 11 Uhr, dem Rector der Schule zuzuführen.

---